

# Vorwort

Der Begriff „User Generated Content“ weckt bei den meisten Juristen sofort haftungsrechtliche Assoziationen: Ist der Forenbetreiber für beleidigende Äußerungen seiner Nutzer verantwortlich? Kann die Online-Videoplattform für die illegale Bereitstellung von Musikvideos durch ihre Nutzer haftbar gemacht werden? Bestehen auch gegenüber dem Betreiber eines sozialen Netzwerks im Internet Unterlassungs- und Schadensersatzansprüche, wenn deren Mitglieder auf ihrer Profilseite fremde Fotos veröffentlichen? Zur Frage der Haftung des Webseitenbetreibers für rechtsverletzende Nutzerinhalte finden sich im Schrifttum bereits zahlreiche Untersuchungen. Und auch die Rechtsprechung hat sich bereits auf höchstrichterlicher Ebene dieser Thematik angenommen und erste Grundsätze zu den Haftungsvoraussetzungen bei der Bereitstellung rechtswidrig veröffentlichter Fremdinhalte aufgestellt.<sup>1</sup>

Aber ist es wirklich per se rechtswidrig, ein Karaoke-Video auf *YouTube* einzustellen? Macht sich ein Nutzer tatsächlich eines Verstoßes gegen das Urheberrecht schuldig, der ein Foto seines Lieblingsgemäldes auf *Facebook* postet, um es mit seinen Freunden zu teilen? Und ist es stets urheberrechtlich verwerflich, wenn ein Internetnutzer populäre Film-Schnipsel zu einer Videokollage zusammenschneidet, um diese auf seinem privaten *Blog* zu veröffentlichen? Sind also alle proaktiven Nutzer des Web 2.0 potentielle Straftäter? Im Gegensatz zu der bereits seit Jahren geführten Diskussion um die Providerhaftung findet sich zu der – einer etwaigen Drittverantwortlichkeit zwingend vorgelagerten – Fragestellung der *urheberrechtlichen Zulässigkeit* der Erzeugung und Veröffentlichung nutzergenerierter Medieninhalte bisher keine umfassende Darstellung. Vorliegende Arbeit geht daher der rechts- und kulturpolitisch brisanten Frage nach, ob und ggf. in welchem Umfang die unautorisierte Verwendung fremder Werke und Leistungen zur Erzeugung von User Generated Content derzeit urheberrechtlich zulässig ist und inwieweit dieses Phänomen in Zukunft privilegiert werden sollte.

Die Idee zu dieser Arbeit entstand bereits 2006 während meiner Referendariatsstation in der Konzernrechtsabteilung der ProSiebenSat.1 Media AG, in der „die Promotionsthemen geradezu vom Himmel fallen“. Beim Auffangen hat mir dort vor allem Herr Rechtsanwalt *Dr. Michael Kühn* geholfen. Seinen visionären Anregun-

---

<sup>1</sup> Siehe hierzu BGH GRUR 2010, 616 ff. – marions-kochbuch.de.

gen verdanke ich mein Ursprungsthema. Der entscheidende Richtungswechsel zur exemplarischen Untersuchung des urheberrechtlichen Interessenausgleichs im Zeitalter des Web 2.0 geht jedoch auf Herrn *Professor Dr. Christophe Geiger* zurück. Ihm bleibe ich für diese wichtige Anregung und die fortwährende qualifizierte Betreuung meines Projektes verbunden.

Im November 2010 ist die vorliegende Abhandlung von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln als Dissertation angenommen worden. Das Manuskript wurde bereits im März 2010 abgeschlossen. Literatur und Rechtsprechung konnten bis zu diesem Zeitpunkt berücksichtigt werden.

Für die Annahme als externen Doktoranden sowie die Gewährung größtmöglicher wissenschaftlicher Freiheit bei der Ausarbeitung meines Wahlthemas gilt meinem Doktorvater, Herrn *Professor Dr. Karl-Nikolaus Peifer* mein besonderer Dank. Ebenfalls danken möchte ich Herrn *Professor Dr. Dan Wielsch, LL.M.* für die Erstellung des ausführlichen Zweitgutachtens. Mein herzlicher Dank gilt ferner Herrn *Professor Dr. Reto M. Hilty* für die großzügige Gewährung eines zweijährigen Promotionsstipendiums der Max-Planck-Gesellschaft sowie des Zugriffs auf die herausragenden personellen und sachlichen Ressourcen des Max-Planck-Instituts für geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht in München. In meinem Kollegen und Freund, dem Promovenden und Rechtsanwalt *Martin Müller* fand ich zu jeder Zeit einen gleichgesinnten Weggefährten, mit dem ich viele anregende und wertvolle Diskussionen zu meinem Thema habe führen können. Hierfür danke ich ihm herzlich.

Große Unterstützung habe ich auch von meiner Freundin *Katharina* erfahren, die mit ihrer kontinuierlichen Zuneigung und liebevollen Geduld maßgeblich zum Gelingen dieses Vorhabens beigetragen hat.

Mein größter Dank gebührt allerdings meinen Eltern, *Friedrich* und *Dagmar Bauer*, die mich in den zurückliegenden Lebensabschnitten stets bedingungslos und mit voller Kraft unterstützt haben. Gewidmet ist diese Arbeit meiner Mutter, in Liebe und Dankbarkeit für mehr, als sich in wenigen Zeilen sagen ließe.

München, im Januar 2011

*Christian Alexander Bauer*

User Generated Content

Urheberrechtliche Zulässigkeit nutzergenerierter  
Medieninhalte

Bauer, C.A.

2011, XII, 440 S. 1 Abb., Hardcover

ISBN: 978-3-642-20067-0